

Erfahrungsbericht: Mein Auslandsaufenthalt in Lissabon

1) Vorbereitung

Ich habe mich für ein Auslandsstudium entschieden, um das ERASMUS Angebot zu nutzen. Ich finde, dass es eine super Gelegenheit ist, mal über den eigenen Tellerrand hinweg zu sehen und neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln.

Wo es dabei hingehen sollte, war mir an sich egal. Ich informierte mich also online, welche Partnerhochschulen sich als Option bieten würden und bin in Lissabon hängen geblieben, da es dort das beste Angebot an Kursen und Freizeitaktivitäten gab. Die Bewerbung lief holperig, aber nach ein paar bürokratischen Missverständnissen ging es dann einigermaßen gut.

Die Wohnungssuche verlief dann schon schwieriger: durch Portale, die sich mit der Vermietung vor allem an Studierende befassen, war das Wohnungsangebot abseits dieser Angebote stark geschmälert worden. Da ich kein großer Fan von zusammengewürfelten Mitbewohnern bin und aus einer sehr familiären WG hier in Darmstadt komme, habe ich es auf Facebook probiert. Dabei aufkommende Probleme waren: meine fehlenden Portugiesisch-Kenntnisse, mein verhältnismäßig kurzer Aufenthalt in Lissabon und die unfassbar hohe Konkurrenz. Die Wohnungen sind oft ziemlich teuer, vor allem die, die über besagte Portale vermietet werden. Für günstigere Angebote braucht man eine Menge Glück und Geduld. Ich fand schließlich (nach anfänglicher einmonatiger Zwischenmiete und einer Nacht bei einem sehr hilfsbereiten Couchsurfer) ein Zimmer, das zentral und gleichermaßen günstig genug war mit Fenster und sogar Balkon. Ein absoluter Glücksgriff! Meine Mitbewohnerinnen waren eine Portugiesin und eine Russin.

In Portugal ist es eher unüblich, dass Studenten ihre eigene Wohnung (bzw. WG) haben. Deswegen ist das Angebot dahingehend eher gering.

Versichert habe ich mich nicht zusätzlich. Zum Glück kam es bei mir zu keinen bedenklichen Zwischenfällen.

2) Formalitäten vor Ort:

Vor Ort hatte ich das Glück, dass die neuen Roaming-Bestimmungen für mich bedeuteten, dass ich mir keinen neuen Handyvertrag einrichten musste. Auch des Internets wegen habe ich mir keine Sorgen machen müssen: das war in der Wohnung bereits vorhanden. (Es ist in der Regel aber vielerorts ziemlich schlecht.)

Ich konnte mit meiner VISA Karte kostenlos in Portugal Geld abheben, deswegen habe ich auch kein neues Konto eröffnet und habe das Online Banking Angebot meiner Bank genutzt. (Ich musste allerdings vorher auf die TAN-App statt dem SMS-TAN umsteigen. Vielleicht sollte man das bedenken.)

3) Studium:

Das Studium verlief ähnlich Chaotisch wie die Vorbereitungszeit: Keiner wusste so richtig, was wie gemacht werden muss (ein schwerwiegender Krankheitsfall ist in der Besetzung des dortigen International Office eingetreten). Folglich hatte ich einige Probleme, was bis dahin ging, dass uns ERASMUS-Teilnehmern gesagt

wurde, dass es unwahrscheinlich ist, dass wir die gewählten (und bereits im LA bestätigten) Kurse überhaupt belegen können.

Am Telefon wurde mir vor meiner Bewerbung zugesichert, dass die Kurse auch auf Englisch stattfinden können. Vor Ort war das etwas schwieriger. Vor allem unsere Mitstudenten haben sich dahingehend beschwert. Entgegen dem Vorurteil, das man gegenüber des ERASMUS Programms hegt, ist die Anwesenheit an der ULHT pflichtet und die Lehrenden nehmen diese extrem ernst. Man verschreibt sich komplett der Uni und besonders viel Freizeit bleibt nicht übrig. Was frustrierend ist, sich jedoch glücklicherweise am Ende gleichermaßen auszahlt. Ich habe wirklich viel gelernt. Die Prüfungen sind um einiges härter als die, die ich aus Deutschland gewohnt bin. Ich bin in nur einem Fach an eine "sehr gute" Note gekommen, die anderen habe ich zwar auch alle bestanden, aber es gibt höhere Ansprüche an die Qualität der abzuliefernden Arbeiten, was auch keinesfalls unterschätzt werden sollte!

Ich hatte das Gefühl, dass man sich als ERASMUS Teilnehmer gegenüber den dortigen Studierenden beweisen musste. Ständig wurde unsere Berechtigung am Unterricht teilzunehmen in Frage gestellt. Nachdem ich also mit Ach und Krach genügend Kurse gefunden hatte, stand ich dieser Hürde gegenüber.

Die Betreuung gliedert sich sauber in die bisherige Struktur ein: sie war nicht gründelten schlecht, andererseits aber auch nicht grundlegend vorhanden. Einige Lehrende haben sich der Aufgabe mehr angenommen, uns einzubinden als andere. Von Seiten der Uni und der Organisation war katastrophal, dass wir die benötigten Online-Zugangsdaten erst Monate nach unserer Ankunft bekamen.

Alles in Allem bin ich mit einigen nützlichen Erfahrungen, viel neuem und aufgefrischtem Wissen, aber auch leider einer Menge Frust zurückgekehrt.

4) Alltag/ Freizeit:

Die Ausgehmöglichkeiten in Lissabon waren ganz zu meinen Vorstellungen. Es gab ein reichhaltiges Angebot an Ausstellungen, Galerien und Museen, natürlich dem Meer, vielseitige Bar und Clubangebote und dazu noch alles gut erreichbar. Die Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zu kaufen ist absolut unabdingbar - meiner Meinung nach. Bis zu einem bestimmten Alter gibt es auch über die Uni Vergünstigungen. Zug fahren ist super billig, vor Allem, wenn man jünger als 26 ist. Ein Wochenendtrip nach Porto war so total spontan und für kleines Geld möglich. Bei mehr Freizeit hätte ich mir auch gern noch mehr vom Land angesehen, so reichte es nur für diesen und einige kleine Trips nach Cascais und Sintra (beide ca. 40 Minuten entfernt).

Der Alltag war oft bestimmt von Uni-Projekten, was aber Tourismus keineswegs ausgeschlossen hat. Wir blieben schon eher in unserem ERASMUS-Grüppchen, die Portugiesen waren oft eher unnahbar, aber das war auch vollkommen okay.

Kinoflüge sind unfassbar günstig, also haben wir das öfter unternommen. Auch verschiedene Festivals (Sowohl Musik- als auch Film-) haben wir miterlebt. Vor Allem an kulturellem Angebot kann kaum eine andere Stadt, die ich kenne, mit Lissabon mithalten.

5) Fazit

Die besten und schlechtesten Erfahrungen lassen sich ganz gut aufteilen. Wie schon erwähnt, war die Organisation von Seiten der Partnerhochschule ein Graus. Gelernt hab ich dadurch, dass im Falle eines Falles einfach alles schiefgehen wird, was geht. Im Nachhinein habe ich noch immer Probleme mit dem bürokratischen Teil dieser Erfahrung. Das war also ganz klar mein Manko Nummer eins.

Der Zusammenhalt unter den ERASMUS Studierenden aus aller Welt hat das aber weitestgehend ausgebügelt. Ich habe tolle Freundschaften und Kontakte geschlossen, die mich auch im Nachhinein bereichern. Wir haben gemeinsam viel gelernt, gelacht und erlebt und ich möchte hiermit unterstreichen, dass das Semester in Portugal alles in Allem als positives Erlebnis zu behandeln ist. Obwohl es auch viel Frust gab.

Ich habe mich selten so kreativ, frei und lebendig gefühlt wie in diesem halben Jahr. Es tat wahnsinnig gut, aus meinem Alltagstrott herauszubrechen, der schon viel zu festgefahren war. Am Anfang hatte ich riesige Panik, diesen Schritt dann tatsächlich zu wagen: habe fast noch auf dem Weg zum Flughafen kalte Füße bekommen und hätte einfach alles abgesagt, aber ich bin froh, es doch gewagt zu haben.

Man vergisst ein bisschen, wie es ist, ohne Palmen zu studieren, man wundert sich bei der Rückkehr, wieso es daheim nicht auch so günstig ist, auf einen Kaffee ins nächste Café zu gehen (Ein Espresso kostet in der Regel 40-60 Cent...), wie das Internet daheim so schnell und die Fenster so doppelt verglast sein können (Ja, das war auch ein Thema. Es ist doch auch kalt im Winter in Portugal...) und wie man es sein Leben lang ausgehalten hat, nicht in dieser schönen Stadt gewohnt zu haben.